

Am Schluss gabs nicht mal den Spatz in der Hand

Schuldebatte Privatschüler kommen nicht prüfungsfrei ins Gymi

VON MATHIAS KÜNG

Privatschulen sollen sich so anerkennen lassen können, dass ihre Schülerinnen und Schüler prüfungsfrei an die Mittelschulen und Berufsmittelschulen übertreten können. Dies forderte eine Motion von Dominik Peter (GLP) und Grossräten aus CVP, EVP, FDP, Grünen und SVP. Darob entbrannte im Rat eine grundsätzliche Debatte mit einem Dutzend Rednerinnen und Rednern. Bei den Bürgerlichen gingen die Fronten quer durch die Fraktionen, während die Ratslinke praktisch geschlossen dagegen antrat.

Worum geht es? Rund ein Prozent der Schülerinnen und Schüler im Aargau besucht eine Privatschule. Dort gehen gemäss den Motionären vorwiegend Kinder hin, welche - auch kurzzeitig - durchs System fallen, unter anderem wegen Traumata, Hyperintelligenz, Legasthenie oder Mobbing. Zum andern aber auch Kinder, deren Eltern aus Überzeugung eine Privatschule wählen.

Seit 2016 ist die Abschlussprüfung an der Bez abgeschafft und die Schüler der öffentlichen Schule treten bei entsprechendem Notendurchschnitt prüfungsfrei auch in die Mittelschule ein. Dies bleibe Schülern von Privatschulen verwehrt. Sie müssen eine Aufnahmeprüfung machen, «was ihre Chancen eine Mittelschule zu besuchen, deutlich reduziert», da der Übertritt so auf einer Momentaufnahme und nicht auf einem langzeitigen Notendurchschnitt beruhe, so die Motionäre. Man wolle Chancengleichheit. Die Privatschulen wären dafür bereit, einen Teil ihrer Autonomie abzugeben.

Man müsste das Niveau überprüfen

Ihm und den anderen Motionären schlug aber ein rauer Wind entgegen. Simona Brizzi (SP) etwa sagte, sie könne das Anliegen der Privatschulen nachvollziehen. Bei Privatschulen und bei Homeschooling sei der Kanton liberal. Die Motion bringe allerdings Probleme. Denn Zahlen zeigten, dass nur relativ wenige Schüler einer Privatschule diese Prü-



«Schülerinnen und Schüler in Privatschulen arbeiten gleich hart wie die in öffentlichen Schulen.»

Adrian Schoop FDP, Befürworter



«Wenn man die Prüfung abschafft, müsste man das Niveau überprüfen. Das wäre aber sehr personal- und kostenintensiv.»

Simona Brizzi SP, Gegnerin

fung bestehen. Wenn man diese abschaffe, müsste man das Niveau überprüfen. Das wäre aber sehr personal- und kostenintensiv, warnte Brizzi.

Wiederholt ging es um Befürchtungen von Gegnern der Motion, die Eltern könnten sich via Privatschule den Übertritt ihres Kindes in die Kanti «erkaufen», und Jugendliche würden dann halt einfach später scheitern, spätestens an der Uni oder ETH. Gegner sorgten sich um die Qualität des Bildungssystems. Die Befürworter widersprachen vehement.

Postulat statt Motion?

Mitmotionär Adrian Schoop (FDP) verwies auf eine grosse Aargauer Sporthoffnung und auf einen Schüler mit Asperger Syndrom in einer Privatschule, der schliesslich erfolgreich war. Wie in öffentlichen Schulen werde auch in privaten Schulen objektiv benotet und bewertet, sagte er. Die Schüler arbeiteten dort gleich hart.

Doch es sprachen so viele gegen den Vorstoss, dass ihn die Motionäre in ein unverbindlicheres Postulat umwandelten, damit die Regierung aufgeworfene Fragen klären könne. Nach dem Motto: «Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach».

Landammann und Bildungsdirektor Alex Hürzeler empfahl namens der Regierung gleichwohl Ablehnung. Allein die öffentliche Schule unterstehe einer umfangreichen staatlichen Kontrolle. Die Privatschulen seien demgegenüber sehr frei. Zudem gehe es nicht um eine Handvoll Schüler, wie gesagt worden sei. 2017 machten 65 Schülerinnen und Schüler diese Prüfung. Die Erfolgsquote habe gut ein Drittel betragen. 2018 ging es bereits um 104 Schüler. Deren Erfolgsquote fürs Gymi stieg auf 48 Prozent.

Der Wunsch der Postulanten wurde schliesslich nicht erhört. Der Rat lehnte den Vorstoss mit 70:55 ab. Mehrheitlich Ja sagten SVP, FDP, CVP und GLP. Einstimmig Nein sagten SP, BDP und EDU. Bei den Grünen sagten ausser Präsident Daniel Hölzle alle Nein, die EVP lehnte mehrheitlich ab.



En Guete Nach der letzten Sitzung vor den Sommerferien lädt die Stadt Aarau traditionell den Grossen Rat voll Vorfreude auf den Maienzug ins Haus zum Schlossgarten zum Mittagessen ein. Wie meist machte das Wetter auch gestern mit. FOTO: ALEX SPICHALE

INSERAT

«Die NAB gehört seit Jahren zu den besten Anlagebanken der Schweiz. Sieben Auszeichnungen in Folge hat keine andere Bank in der Schweiz geschafft.»

BILANZ
LANGJÄHRIGER
QUALITÄTSLEADER
Neue Aargauer Bank
Private-Banking-Rating
2018

Prof. Thorsten Hens
Präsident der Jury des Private-Banking-Ratings der BILANZ

nab.ch/privatebanking



Führungswechsel beim Kanton

Bircher will einheitliche Regeln bei Abgängen von Chefbeamten

Bei mehreren Personalwechseln in der kantonalen Verwaltung gab es Abgangsentschädigungen für Führungskräfte (die AZ berichtete). Landammann Alex Hürzeler sagte Ende Mai, die Ex-Kaderleute erhielten bis zu sechs Monatsgehälter extra.

Eine einheitliche Regelung für solche Zahlungen gibt es jedoch nicht. Hier setzt ein Vorstoss von GLP-Grossrat Adrian Bircher an, der schon vor gut einem Jahr mehr Transparenz bei Abgängen von Chefbeamten verlangt

hatte. Nun fordert Bircher in einem Postulat verbindliche Richtlinien bei Abgängen, gerade im Zusammenhang mit einem Regierungsratswechsel. Die Regierung soll demnach die finanziellen Aspekte (Abgangsentschädigung, Lohnfortzahlungen oder andere Zahlungen) festlegen. Mit der heutigen Regelung komme es oft zu Diskussionen und einzelne Regierungmitglieder gerieten in die Kritik. Es wäre zweckmässig, wenn es künftig einheitliche Regeln gäbe, findet Bircher. (FH)

Kantonalbank 96 Millionen für den Kanton

Die Aargauische Kantonalbank (AKB) hat 2017 mit 146 Millionen Franken den zweithöchsten Gewinn ihrer Geschichte erzielt. 96 Millionen soll sie dem Kanton abliefern. Der Grosse Rat hiess dies mit Dank für die gelungene Arbeit einstimmig gut. Dem Bankrat erteilte er mit einer Gegenstimme Décharge. Ein grosses Thema war natürlich der Postautoskandal, der zum Rücktritt von AKB-CEO Pascal Koradi geführt hat - früher Finanzchef der Post. Kommissionspräsident Patrick Gosteli legte akribisch dar, wie sich die Kommission über die Vorgänge informierte. Er lobte die Handlungsweise des Bankrats, der mit Dieter Widmer sofort einen neuen CEO vorstellte, als sehr professionell. (MKU)

Gebäudeversicherung Entlastung für die Versicherten?

Nicht nur die AKB, auch die Aargauische Gebäudeversicherung (AGV) hat 2017 mit 40,9 Millionen Franken einen Super-Überschuss erzielt. Dies trotz Kosten von 70 Millionen Franken für das schlimme Unwetter vom 8. Juli 2017 im Raum Zofingen. Möglich wurde dies, weil das Anlagevermögen 70,6 Millionen Franken Ertrag abwarf, so Kommissionspräsidentin Maja Riniker (FDP). Für 2017 lieferte die AGV dem Kanton 2,26 Millionen Franken ab. Der AGV-Verwaltungsrat entscheidet im August über eine allfällige Überschussbeteiligung der Versicherten. 2017 entschied er grad nach dem Zofinger Unwetter negativ. Jetzt mutige er sich der «Fragestellung mutiger gegenüber stellen», so Riniker. (MKU)